

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 103.

Mittwoch, den 4. Mai 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Befehl Abwehr und Unterdrückung der Schweinefäule wird auf Grund des § 56 b Abs. 3 der Gewerbeordnung (Reichs-Gesetz-BI. 1896 S. 685) angeordnet was folgt:

§ 1. Das Verbot des Handels mit Schweinen im Umherziehen in den Kreisen Gröden, Freyhaub, Glogau, Libin, Liegnitz, Jauer, Bollenhain, Landeshut, Schönow, Goldberg-Haynau, Wittenberg und Pirichberg bleibt bis zum 1. Oktober d. J. in Kraft.

§ 2. Der Handel mit Schweinen von festen Verkaufsstellen aus ist in diesen Kreisen gestattet.

Der Dispositionsbefehl ist von der Errichtung einer solchen Verkaufsstelle vor Beginn des Verkaufes Anzeig zu erstatten und bei jeder Neueinführung von Schweinen in die Verkaufsstelle das Kontrollbuch zur Revision vorzulegen.

Die in eine Verkaufsstelle eingeführten Schweine dürfen nicht in eine andere überführt oder vor dem Verkauf aus derselben entfernt werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 148 Abs. 7a der Gewerbeordnung bestraft.

Vieritz, den 21. März 1898.

Der Regierungs-Präsident.

geb.: von Heyer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Wehrpflicht gebracht.
Merseburg, den 21. April 1898.

Der königliche Regierungs-Präsident.

geb.: Pögg.

erkennt, nur so viel ging schon mit Gewissheit daraus hervor, daß die Spanier beträchtliche Verluste erlitten hatten. Heute weiß man mehr als das: Die Spanier haben eine totale Niederlage erlitten, die so schwer ist, daß sie wahrscheinlich entscheidend sein wird für den weiteren Verlauf des Krieges.

Dieser erste ernsthafte Zusammenstoß ist nicht, wie wohl vielfach erwartet worden war, in den amerikanischen, sondern in den asiatischen Gewässern erfolgt, und zwar bei den bekanntlich Spanien gehörenden Philippinen-Inseln, im großen Ocean, östlich von Hinterindien gelegen. In der Bai von Manila, der Hauptstadt der Philippinen, ist die spanische Flotte so gut wie vernichtet worden. Die spanischen Soldaten sollen sich heldenhaft benommen haben, sie mußten aber der Übermacht weichen, und die in der Konstruktion vorletzten spanischen Schiffe v r mochten der überlegenen amerikanischen Artillerie nicht Stand zu halten.

Es liegen bis zur Stunde folgende Depeschen vor:

* **Madrid, 2. Mai.** Einem Telegramm des „Albani“ aus Manila zufolge erklärte der Contre-Admiral Montojo, das spanische Geschwader sei vollständig verloren. Der englische Konsul habe, wie das Telegramm weiter meldet, mit dem amerikanischen Geschwaderchef konferirt, den Inhalt des Gesprächs fenne man nicht. Der Feind habe sich vor Manila abgesetzt und spreite zur Flucht. Die Bevölkerung verlasse die Stadt. Man befürchte, daß das Bombardement auf Manila demnächst eröffnet werden wird.

* **New-York, 2. Mai.** Einer Briefdepesche aus Hongkong zufolge hat die Besatzung von Manila bereits begonnen, die Verwahrten von dem Bureau der Kabel-Gesellschaft, welches inmitten der Feindseligkeiten, hätten sich gesichert.

* **Söln, 2. Mai.** Der „Königschen Zeitung“ wird aus Madrid vom heutigen Tage telegraphirt: Nach der Zerstörung der spanischen Schiffe ankerte das amerikanische Geschwader vor Manila und schickte sich an, die Stadt zu beschießen. Der Verlust auf spanischer Seite betragt etwa 400 Personen mit Einschluß derer, die in Cavite umkamen, welches bombardirt wurde.

* **Washington, 2. Mai.** Die Nachricht von dem amerikanischen Siege bei Manila ist hier mit Begeisterung aufgenommen worden. Der Präsident und die Mitglieder des Cabinets äußerten sich sehr befriedigt, lebten es aber ab, sich in eine Besprechung der Nachricht einzulassen. Einige Beamte des Marine-Departements sollen ihre Meinung dahin geäußert haben, sie glaubten, daß dieser Sieg zur Beendigung des Krieges führen werde, ohne daß es zu einem weiteren Seegefecht von Bedeutung käme.

* **London, 2. Mai.** Das Kabel zwischen Hongkong und Manila ist unterbrochen.

* **Madrid, 2. Mai.** In der Nacht von gestern zu heute schlug die Stimmung vollständig um. Die genaueren Nachrichten lassen keinen Zweifel bestehen, daß die spanische Flotte in der Bai von Manila eine schreckliche Niederlage erlitten hat. Der republikanische „Bois“ kommt mit richtigem Trauerdruck heraus, und der „Imparcial“ erklärt, zu Freudenfesten gebungen sei nicht der geringste Anlaß. Im Gegentheil wird in den die ersten Nachrichten vervollständigten Berichten gemeldet, daß ein zweites Seegefecht stattfand, worin „Reina Cristina“, „Alloa“ und der Dampfer „Zela de Manabao“ vollständig zerstört wurden. Nach einem Telegramm des Admirals Montojo, ging auch die „Castilla“ in Feuer auf. Spanischerseits sollen vierhundert Mann umgekommen sein. In Regierungskreisen herrscht Bestürzung. Einer der Minister erklärte: „In der Bai von Manila ist nichts von unserer beherrschenden Seemacht übrig geblieben. Was die Feinde ver-

schonen, haben die Unrigen versenkt.“ Da ursprünglich die Amerikaner bei Hongkong nur vier oder fünf Schiffe befehligten, habe man geglaubt, mit einer kleinen Flotte trotz ihrer Mängel auskommen zu können, doch hätten in wenigen Tagen die Amerikaner ihre Schiffe auf zehn oder elf vermehrt. Als Montojo telegraphirte, daß er dem amerikanischen Geschwader entgegenfahre, sei das der Regierung wie eine Tollthatigkeit erschienen, doch habe der Marineminister entschieden, man solle dem Admiral freie Hand lassen.

* **Washington, 2. Mai.** Das Staatsdepartement ist benachrichtigt worden, daß die englische Regierung Telegramme von dem Gouverneur von Singapur erhalten hat, welche die bisherigen Meldungen über die gestrige See-schlacht vor Manila bestätigen und noch das Folgende besagen: Nach dem ersten zweifelhafte Seegefecht, das mit der Vernichtung des spanischen Geschwaders endete, zogen sich die amerikanischen Schiffe nach dem in der Mitte der Bai von Manila vor Anker liegenden Transportschiffe zurück, um Seelen zu retten. Ein amerikanisches Kriegsschiff, dessen Namen nicht angegeben ist, wurde außer Gefecht gesetzt. Der amerikanische Admiral Dewey erlaubte sich: den englischen Konsul, dem spanischen Gouverneur die Auforderung überbringen zu lassen, alle Kanonen, Torpedos und den Rest des Kabelbureaus auszuliefern, mit der Erklärung, daß, wenn diesen Forderungen nicht entsprochen werde, er die Stadt beschießen werde. Die spanischen Offiziere hatten hierauf eine Besprechung mit dem englischen Konsul und dem Agenten der Kabel-Gesellschaft; bis zur Beschlußfassung war die Abwendung jeglicher Depeschen verboten. Schließlich lehnte der Gouverneur die geforderte Liebergabe ab, ebenso verweigerte er den Kabel-Agenten die Erlaubnis zu einer Unterredung mit dem Admiral Dewey.

Demnach wurde der Beginn der Beschießung Manila's erst heute, Montag früh, erwartet; ebenso erwartete man, daß die Spanier das Kabel abgeben werden.

* **Madrid, 2. Mai.** Das Marine-Bureau aus Manila theilt folgenden Bericht des Contre-Admirals Montojo mit: Am Mittwoch gestern gelang es dem amerikanischen Geschwader, die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen; vor Tagesanbruch wurde daselbe vor Cavite, 8 Schiffe in einer Linie, gesichtet. Gegen 8 Uhr fing das Vordertheil der „Reina Cristina“ Feuer, bald darauf brannte auch das Hintertheil. Ich begab mich mit dem Stabe um 8 Uhr an Bord der „Zela de Cuba“. Die „Reina Cristina“ und der Kreuzer „Castilla“ sind vollständig verbrannt. Die anderen Schiffe, sind Beschädigungen erlitten, zogen sich in die Bucht zurück. Mehrere von ihnen mußten in Grund gebort werden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Verluste sind erheblich. Unter den Todten befindet sich ein Kapitän und ein Schiffsgesellener.

Dieser amtliche Bericht sagt genug. Die Spanier haben ihre eigenen Schiffe in der Grund bodren müssen, die Verluste werden als erheblich bezeichnet.

Gegenüber dieser für die Spanier äußerst verhängnisvollen Lage wollen die Nachrichten von amerikanischen Kriegstheater wenig besagen. Wir erholten darüber nachstehende Depeschen:

* **Tampa, 2. Mai.** Vier Regimenter Infanterie sind von Chicamanga, Mobile und New Orleans hier eingetroffen. Hier hält man es für fast sicher, daß noch mindestens zehn Tage bis zum Aufbruch der Truppen nach Cuba vergehen werden.

* **New York, 2. Mai.** Der Washingtoner Korrespondent des „Journal“ erzählt, das Brad der „Maine“ sei von den spanischen Behörden zerstört worden; man nehme an, es sei die Ursache, um die Helung des Brad's durch die

Interationsgebühren: Für die 5 getheilte Copiezahl ober deren Raum 20 Pfg., für Probe in Merseburg umlagend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz mit entsprechend höher berechnet. Notizen und Redamen außerhalb des Interationsbells 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Interate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft

Bereinigten Staaten im Falle der Einnahme Habana's zu verbinden.

* **Madrid, 2. Mai.** Eine amtliche Depesche aus Habana meldet, daß ein amerikanisches Panzerschiff und drei kleine Schiffe an der Küste bei Heraburra einen Landungsversuch gemacht hätten. Die Spanier hätten die Schiffe beschossen, die Amerikaner das Feuer erwidert. Sodann hätten sich die Schiffe außer Schweite zurückgezogen.

* **Madrid, 2. Mai.** Eine Depesche des Marichal Blanco aus Habana meldet, die Schiffe, welche Genuecos gebrochen, hätten einen spanischen Kaufahrer aufgebracht und einen Oberst, einen Arzt, sechs Offiziere und drei Unteroffiziere gelangen Genueve, die Gintipalagiere aber freigelassen.

* **Key West, 1. Mai.** Das Torpedoboot „Foot“ brachte gestern ein spanisches Dampfboot, welches in Habana einzulaufen versuchte, auf.

* **New-York, 2. Mai.** „The Journal“ erzählt aus dem Lager des Insurgentenführers Gomez in der Provinz Santa Clara eine Depesche vom 29. April, in welcher es heißt, der amerikanische Lieutenant Whitney sei in der Nacht zum 28. im Lager angekommen. Derselbe hätte vom Degerformanorden der amerikanischen Armee, General Miles, an Gomez die Annahme überbracht, die kubanische Infanterie-Armee nach einem Punkte hin zu dirigiren, wo sie sich mit den von den Vereinigten Staaten ausgerichteten Truppen unter General Diaz vereinigen könnte. Man glaube, daß es sich um einen Punkt an der Nordküste Kubas handle. Sobald Matanzas genommen, würde es als Stützpunkt für die Operationen dienen. Die Einschließung von Habana würde dann folgen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 2. Mai.** (Sonntagsblätter). Se. Maj. der Kaiser übernahm heute im Potsdamer Stadtschloß. Heute früh um 9 Uhr ließ Se. Majestät zu Pferde, um sich nach dem Bornschloß zu begeben. Se. Majestät besichtigte dort die 3 Bataillone des ersten Garde-Regiments d. F. und das Lehr-Infanterie-Bataillon. Hier auf fand ein Besichtigungszug statt, an welchem 2 Batterien des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, 3 Schwadronen der Leib-Gardehularen, 3 Schwadronen des 3. Garde-Infanterie-Regiments und das Lehr-Infanterie-Bataillon theilnahmen. Nach der Reit- und nach dem darauf erfolgten Paradebereich setzte sich Se. Majestät an die Spitze des 1. Garde-Regiments d. F., geleitete dasselbe durch die Stadt und nahm bei dem Offiziers-Kasino nochmals den Paradebereich des Regiments ab. Sodann nahm Se. Majestät im Kasino am Frühstüdt Theil. — Aus Pommern v. d. h. wird unter heutigen gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern den Gott-Schicht in der Stabilitäts- und unternehm Johann Spoziergänge im Kurpark und im Schloßgarten. Heute Mittag trafen der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Wepe zum Besuche der Ihrer Majestät der Kaiserin hier ein. Wie jetzt verlautet, wird Ihre Majestät die Kaiserin am 4. Mai von hier nach Potsdam reisen.

— Der Reichstag wird voraussichtlich nächsten Freitag durch Se. Majestät den Kaiser persönlich geschlossen. Außerdem besteht die Absicht, die Mitglieder des Reichstages am Freitag Abend zu einer Feilichkeit im königlichen Schloß zu vereinigen.

— Der Reichstag hat heute die internationale Nichtankonvention in erster und zweiter Lesung und die Gegenwärtigen, betreffend die Naturalisierungen für das Meer und die Abänderung der Konturordnung, sowie den

Polizei-Verordnung.

Unter Bezugnahme auf die §. 5. 6. u. 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 50. wird hiermit für den Amtsbezirk **Mohlowitz** mit Zustimmung des Amts-Ausschusses, Folgendes verordnet:

1. Alle die gebotene Polizeistunde, über welche hinaus nach § 365 des R.-St.-G.-B. dem Wirth das Dulden von Gästen in Schankstufen oder öffentlichen Vergnügungsorten, und den Gästen nach Aufforderung zum Fortgehen durch den Wirth, dessen Vertreter, oder einen Polizeibeamten, das Beweisen in solchen Lokalen verboten ist, wird für den Amtsbezirk Mohlowitz, **12 Uhr Nachts** mit noch einer Viertelstunde Mähmungsfrist festgesetzt. Die Dauer vorstehender Polizeistunde erstreckt sich bis **3 Uhr Morgens**.

2. Der Amtsvorsteher ist jedoch berechtigt, ausnahmsweise eine Verlängerung, sowie auch eine Beschränkung der in § 1 angegebenen Zeit, in Betreff einzelner Lokale, oder Fälle, eintreten zu lassen.

3. Jeder Wirth ist verpflichtet, so lange er in seinem Lokal bei eingetretener Dunkelheit Gäste unterhält, für Beleuchtung des Ein- resp. Ausgangs, sowie der Behelfsmittel zu sorgen.

4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verordnung, werden mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark, in Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

5. Gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt mit dem ersten Tag ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Cursdorf, den 22. April 1898.
1540) **Der Amtsvorsteher.**
Schaaf.

Die Seeschlacht bei Manila.

* **Merseburg, 3. Mai.** Bereits in der vorigen Nummer konnten wir kurz melden, daß zwischen Amerikanern und Spanien eine Seeschlacht stattgefunden habe. Näheres ließ sich aus der ersten Nachricht nicht

Gelegentlich über die Ermächtigung des Bolls auf Kollide in dritter Lesung angenommen. Bei den darauf folgenden Wahlprüfungen wird die Wahl des Abg. Reichmuth (Reichsp.) und diejenige des Abg. Merz (natl.) für ungültig, diejenige des Abg. Schulz-Berlin (freis. Volksp.) dagegen für gültig erklärt. Sodann geht das Haus zur zweiten Lesung der Gelegetwörter, betreffend die Abänderung der Civilprozessordnung und der Strafprozessordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes, über. Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz wird unter Ablehnung aller Abänderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Hinsichtlich der Civilprozessordnung liegt eine beträchtliche Anzahl Abänderungsanträge vor, u. a. zu § 143, welcher unter gewissen Bedingungen die Rechtskonsultanten als Vertreter vor Gericht zulässt. Abg. Eckh beantragt, diesen Paragraphen, wie folgt, zu fassen: „Das Gericht kann Parteien, Bevollmächtigte und Befähigte, denen die Fähigkeit zum geeigneten Vortrag mangelt, den weiteren Vortrag unterlagen. Das Gericht kann Bevollmächtigte und Befähigte, welche das mündliche Verfahren vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zurückweisen. Gegen diese Anordnung, welche durch Beschluß zu Protokoll nie zu ergehen ist, greift das Rechtsmittel der Beschwerde ab.“ Der letzte Satz ist in der Regierungsvorlage nicht enthalten. Abg. Traeger betont, Herr Eckh habe den Antrag nur für seine Person eingebracht. Ueber den Paragraphen sei in der Kommission schon so viel debattirt worden, daß jede weitere Erörterung und Abänderung unnötig sei. Nach längerer Debatte werden sämtliche Anträge abgelehnt und die Kommissionsfassung des Paragraphen aufrecht erhalten. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Abg. Auer und Genossen haben im Reichstag folgende Interpellation eingebracht: Bedenken der verbundenen Regierungen angeht der ungenügend hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle herbeizuführen?

Das Abgeordnetenhaus ist heute in zweiter Lesung die Privatdozenten-Vorlage. Die Kommission beantragt, den § 1 als 1 zu bezeichnen und folgenden § 1 voranzustellen: „Ein Privatdozent, der 1. die Pflanzlehre, 2. die ihm seine Stellung als akademischer Lehrer auferlegt, oder 2. sich durch sein Verhalten in und außer seinem Beruf der Achtung, des Ansehens oder Vertrauens, die seine Stellung erfordert, unwürdig zeigt, unterliegt den Vorschriften dieses Gesetzes.“ Kultusminister Boffe begrüßt diese Anerkennung als eine Verbesserung. Abg. Wichow erklärt die Vorlage für ein Verlegenheitsgesetz, das auf einen einzigen Fall, den Fall Arons, zugeschnitten, und das gänzlich überflüssig und geradezu schädlich sei. Ministerialdirektor Althoff erwidert, der Fall Arons habe allerdings mit dem Anlaß zu der Vorlage gegeben, die Notwendigkeit einer Regelung der Frage sei aber bereits seit 20 Jahren, besonders für die Berliner Universität, erkannt worden. Eine Verlegenheitsvorlage sei das Gesetz daher nicht, vielmehr wohlgegründet. Natürlich sei auch, daß die Stellung der Privatdozenten durch die Vorlage ver schlechert werde, vielmehr werde sie außerordentlich gefördert. Abg. Porisch (Chr.) erklärt es für notwendig, die Verhältnis der Privatdozenten gesetzlich zu regeln, und hält die Vorlage für eine Beschränkung der Freiheit der Wissenschaft. Auch in Universitätskreisen werde der Gehaltswort viel wider beurt. Seine Bedenken seien durch die Kommissionsfassung beseitigt. Minister Boffe nimmt die Erklärung dankend entgegen und weist die Bezeichnung der Vorlage als Verlegenheitsgesetz entschieden zurück. Das Gesetz solle eine längst empfundene Lücke ausfüllen. In der Spezialberatung wird der § 1 mit einer vom Abg. Kirch beantragten redaktionellen Änderung angenommen. Auf Antrag des Abg. v. Cuny (natl.) wird darauf die Beratung des von der Kommission eingelegten § 5a vorgenommen, der folgende Fassung hat: Die mündliche Verhandlung muß stattfinden, sobald der Angeklagte darauf austritt. In ihr ist ein von dem akademischen Senat zu bezeichnendes Mitglied der Universität zu hören. Dem Angeklagten steht es frei, sich der mündlichen Verhandlung des Befehlendes eines Mitsprechers zu bedienen. Dazu liegt ein Antrag v. Cuny vor, statt dessen einen § 5a anzunehmen, wonach Berufungssachen nicht als Staatsanwaltschaft, sondern das Oberverwaltungsgericht sein soll. Ein Antrag Broemel schlägt vor, den Disziplinarat des Oberverwaltungsgerichts als entscheidende Berufungsinstanzen einzufügen und dem Angeklagten in jedem Stadium des Verfahrens den Beistand eines Rechtsanwalts oder Unbefähigten zu gestatten. Minister Boffe erklärt, daß die Anträge v. Cuny und Broemel für die Regierung unannehmbar seien. Beide Anträge werden darauf abgelehnt, § 5a wird in der Kommissionsfassung angenommen; schließlich werden die einzeln Paragraphen und das

ganze Gesetz angenommen. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Oesterreich-Ungarn.
* **Budapest, 2. Mai.** Aus Groß-Becskerek wird gemeldet: In der Gemeinde Wola sind Unruhen ausgebrochen, Militär und Gendarmen mußten ausrücken. Es fand ein Zusammenstoß statt, bei dem sechs Personen getödtet und viele verwundet wurden.

Lothales.
* **Merseburg, 3. Mai 1897.**

Von der königlichen Regierung. Der königliche Ober-Regierungsrat v. Bolfi zu Breslau ist in die durch Benennung des bisherigen Inhabers frei gemordene Stelle des Direktors der Finanz-Abteilung in Angelegenheiten der Domänen- und Forstverwaltung bei der hiesigen königlichen Regierung eingetreten.

Berein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr. Es geht uns nachstehender Aufsatz zu: Der grimmigste und gefährlichste Feind der menschlichen Gesundheit ist die Lungenschwindsucht, welche zur Zeit in Deutschland weit über eine Million Menschen ergriffen hat und jährlich gegen 180,000 Todesfälle verursacht. Bei dem im Alter von 15-60 Jahren Sterbenden bildet sie sogar in 332 von 1000 Fällen die Todesursache. Sie geht also jeder dritte im erwerbsfähigen Alter sterbende Deutsche an Lungenschwindsucht zu Grunde. Wieviel Noth und Leid,ummer und Sorge sprechen aus diesen Zahlen! Sie enthalten aber auch eine erste Mahnung: Denn die Schwindsucht ist eine ansteckende Krankheit; es bildet also jeder einzelne Kranke eine Gefahr für die Allgemeinheit. Besonders heftig wüthet das Uebel unter den Unbemittelten, welche sich in der Regel in einem Noth- und Schicksal befinden, dem sich aus eigener Kraft nicht zu entziehen vermögen. Hier helfend einzugreifen, ist eine Aufgabe — wärdig der wärdigsten Thätigkeit aller Menschenfreunde. In neuester Zeit hat denn auch in Deutschland eine von den hervorragendsten ärztlichen Autoritäten geleitete Bewegung, welche den Unbemittelten eine besondere Theilnahme zuwendet, immer mehr an Boden gewonnen, seitdem Ihre Majestät die Kaiserin und der Herr Reichskanzler an die Spitze der Bestrebungen getreten sind und alle Staatsregierungen und Behörden demselben nun reges Interesse zuwenden. Auch unsere Provinz wird in dem Kampfe gegen die mörderische Krankheit nicht thätig bei Seite stehen wollen. Deshalb haben die Unterzeichneten sich entschlossen, einen Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr in der Provinz Sachsen ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, genaue Aufklärung über das Uebel und seine Bekämpfung zu verbreiten, Kranke in Heilanstalten zu unterbringen und nach Beschaffung der erforderlichen Mittel selbst eine Volkshelpe zu bauen, wie solche schon in anderen Staaten und Provinzen bestehen oder geplant sind. Dohi bedürftigen sie sich insbesondere auch der Angehörigen des Mittelstandes (z. B. Lehrer, Handwerker) anzuschließen, welche bei der sozialpolitischen Fürsorge des Reiches bisher eine Berücksichtigung nicht erfahren haben. Der Herr Landeshauptmann, sowie die Kreisversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, einen solchen Verein in unserer Provinz bestes zu fördern und zu unterstützen. Beitrittserklärungen nimmt der mitunterzeichnete Direktor Stieber, Halle a. S., entgegen. Ueber die Gestaltung des Vereins und seiner Wirksamkeit werden einer demnächst zu berufenden Versammlung Bericht e unterbreitet werden. — Merseburg und Halle a. S. im Februar 1898. Dr. Professor Dr. Franke, Direktor des hygienischen Instituts der Universität (Halle a. S.), Sanitätsrath Dr. Feitig, Kreisphysikus (Halle a. S.), Regierungsmedicinalrath Dr. Bentler, (Merseburg), Stieber, erster Direktor der Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse (Halle a. S.), Graf von Wilsingrode, Vandeshauptmann (Merseburg), Geheimrer Regierungsrath Brede, Landrath (Merseburg).

Circus Zeitz in Sicht! In nächster Zeit wird sich hier ein Circus aufhalten, der, wenn er hält, was die Ankündigung verspricht, ein Sensationsstück ist, deren Besuch empfohlen zu werden verdient. Wie sehr darüber in einem aussergewöhnlichen Maße: Der Circus ist das eleganteste Schauspiel seiner Art, führt eigenen elektrischen Licht mit sich, welcher durch eigene eigene Dynamo-Beleuchtung von 35 Pferdekraften gespeist wird. Die ganze innere, wie äußere Ausstattung ist in vornehmstem Stil gehalten, Logen, Speisezimmer, alles in sich selbst abgerundet, kurz in jeder Hinsicht allen modernen Ansprüchen entsprechend. Der Vorstellung hat einen Pferdebestand von 45 Exemplaren, allen nur erdachte, seltenste Rassen. Im Repertoir finden wir u. A. den Direktor Ernesto Cimelli, Wirtinhaber des kaiserlich russischen Circus in St. Petersburg allein mit 18 Pferden, deren Dressur an's Unglaubliche grenzen soll. Ferner

die weltberühmte englische Reiterfamilie Köhnt auch mit 16 Pferden, Johann noch eine ganze Reihe namhafter Reiter und Reiterinnen alle mit mehr oder weniger Pferden. An Schaunummern bietet der Circus Deite nur Sensations-Pieces, die nie andermwärts gesehen wurden. So z. B. ersehen wir aus dem reichhaltigen Repertoir Schwermere Helene und Martia in ihren einzig auf der ganzen Welt bestehenden anatomischen Rautschul-Produktionen auf den hohen, echt vergoldeten Säulen, ferner die chinesischen Excentrischen Tiching und Tschang genannt die „Könige des Leppichs“, Johann die in ihrem Genre o ne Konkurrenz dastehende Elite-Alrobaten-Truppe Brunotho, aus 7 weiblichen Mitglieder bestehend, Fräulein Lucie Deile auf dem freischwebenden Bolancetropf u. v. Andere. Das sonstige Fach ist wieder durch hervorragende Vertreter ausgefüllt. U. A. ist der bekannte amerikanische Soloflenclova Charles Romas engagirt, ferner der unverwundliche Reiferen Clown Mr. Freely mit seinem vorzüglich buntem Clown, dann Alphonso Cholot der sensationelle Ballet-Recitair Springgaut mit Nouveau Cirque Paris. Rechnet man hierzu das vorzügliche Ballet, bestehend aus 30 jugendlichen Balletteten, unter Leitung des atemberaubenden Balletmeisters Cayot Franzetti, und der königlichen ungarischen Balletmeisterin und Solotänzerin Wil. Anny, so dürfte man ein Programm vor sich sehen, wie es thatsächlich seines Gleichen sucht.“

Eingefandt. Dem Ensfender in Nr. 102 des Kreisblattes stimme ich auch bei; noch auch den Stadthalter noch mehr belasten? Anders wäre es, wenn der Wähler des Feldgrundstückes, der ja bekanntlich bei einer Reihe von Jahren mit Gültigkeitsrecht versehen ist, der Stadt das Grundstück einfach schenkt! Derselbe würde sich der ganzen Einwohnerzahl dadurch noch populärer machen, als er ohnehin schon ist. An uns Erholungsbedürftigen soll es dann nicht liegen, wir stimmen Alle mit ein, wenn Alt und Jung zu singen anfängt:

Auf! nach Rommerzentrath Gleichorn's Fichtenwald, Wer darin wandelt, wird sicher recht alt!

Ein Erholungsbedürftiger, aber kein Millionär.

Provinz und Umgegend.

* **Halle a. S., 2. Mai.** Die Provinzial-Verordneten-Anstalt wird Mitte Juni eingeweiht.

* **Zeitz, 30. April.** Beim Verarbeiten von Leinwand am rechten Fuße rutschte das Dienstmädchen Maria Müller mit dem Messer ab und verletzte sich die Knöchelhaut zweier Stellen. Kurze Zeit darauf trat bedeutende Geschwulst des ganzen Beines ein, der Schwulst wurde durch Abschneiden entfernt, und die Genannte auf ärztliche Anordnung der Halle'schen Klinik überwiesen werden, wo alsbald eine Operation vorgenommen wurde.

* **Zeitz, 30. April.** Auf dem Fahrrad gefahren ist hier eine im Anfange der dreißiger Jahre stehende Frau, der aus Gesundheitsrücksichten das Fahren empfohlen worden war und sie es deshalb erst noch lernen wollte. Als sie in einer der Straßen vor der Stadt ab und ab fuhr, lag sie plötzlich über Uebel befindend und neigte den Kopf vornüber. In dieser Situation blieb sie noch eine kurze Strecke Weges auf dem Bode, bis ein Mann führte, bis dieser bemerkte, daß die Frau nicht mehr am Leben sei. Ein Schlaganfall hatte ihren Tod herbeigeführt.

* **Geiselen, 1. Mai.** Gestern Morgen gegen 2 Uhr hat wiederum eine heftige Erdbebenerschütterung stattgefunden. In vergangener Woche ist in einem Hause der Rordbergschen in Folge der Erdbeben eine Decke in der Küche und in einem andern die Decke einer Wohnstube eingestürzt, glücklicherweise ohne den Bewohnern körperlichen Schaden zu bringen. In einem Falle mußte eine Person aus den Trümmern herbeigeholt werden. Die Wohnstube läßt z. B. viele Häuser im südlichen Senkungsgebiete restauriren, außerdem hat dieselbe wieder einige Häuser künlich erworben.

* **Dom Herz, 2. Mai.** Pflanzlich mit Beginn der Reizeit kommt auch dies Jahr wieder die Reizeit der wichtigsten Wege, Post- und Omnibuslinien im Harz, herausgegeben von Hansluth. Der jährliche Absatz von rund 16,000 Exemplaren beweist, daß sie fast jeden Harzwanderer ein unentbehrlicher Reisebegleiter geworden. Die klare Bindung ermöglicht Jedem, auch dem nicht des Kartenlesens Kundigen, sich sofort zu orientiren und mit Hilfe der einfachen aber hinreichend Kilometer-tabelle aller Wegeabschnitte sofort die Entfernung von einem Orte zum andern festzustellen. Neu eingezogen sind dies Jahr die Blätter in blauer Farbe, so daß der Wanderer mit Hilfe der bei jedem Ort angegebenen Höhenlage Berg und Thal derer folgen kann. Die Rückseite hat dies Jahr eine

wesentliche Umänderung erfahren. Statt der einen verhältnißmäßig zu breiten Raum einnehmenden Notizen über die Preise der Privatwagen, ist der Eisenbahnfahrplan, durch die Linien Sandersleben - Nordhausen - Herzberg - Seesen - Goslar und die Harzquerbahn erweitert. Ferner bringt die Karte eine Zusammenstellung aller existirenden Sommer- und Sonntagstaxen aller Breiten nach den Hauptstationen, die der Reisende sonst nur mühsam aus den schwer zugänglichen Verzeichnissen der einzelnen Stationen zusammenstellen kann. Der geringe Preis von 25 Pfennigen ermöglicht jedem die Anschaffung, und wolle man sich dieselbe als die Buchungenlungen wenden.

* **Sangerhausen, 30. April.** Der Theaterdirektor Tresper ist um 300 Mark bedingt worden; den Dieb hat man inzwischen in der Person des Theatermeisters G. ermittelt und zur Haft gebracht; das gestohlene Geld ist zum größten Theil wieder zur Stelle geschafft worden.

Kleines Feuilleton.

* **Schwerer Unglücksfall.** Im Circus Lobe zu Lippstadt gefielen während der Vorstellungen besonders zwei allerliebste Knaben, welche unter anderen auch Turnübungen an zwei durch einen kräftigen Mann auf der Brust gehaltenen schweren Stangen ausführten. Bei dieser Nummer muß am Dienstag den Mann plötzlich ein Ohnmachtsanfall betroffen haben, genu, er hatte nicht die Kraft mehr, die Stangen zu halten, und stürzte nieder, die Knaben fielen aus der Höhe herab und waren beide todt. Der Mann liegt schwer verletzt darnieder. Viele Damen wurden bei dem gräßlichen Anblick ohnmächtig.

* **Unfall.** Sonntagsjäger (zum Wildpretjäger): „Sagen Sie mir, wer erlegt denn eigentlich die Wenge Hasen, die Sie da zu verkaufen haben?“

Ernstliche Unruhen in Italien.

Aus Italien kommen bedeutende Nachrichten über Tumulte, die angeht wegen der Brodpreise entstanden sind; man kann augenblicklich den Charakter der Bewegung noch nicht völlig klar erkennen, nur so viel steht fest, daß die italienische Regierung die Sache recht ernst anfaßt und sich bereits anseht, die Rezerren einzusetzen.

Sie erhalten folgende Telegramme:

* **Rom, 2. Mai.** In Minero-Murze und Molesta — zwei Städten unweit Bari — kamen gestern Abend Unruhen vor. In Molesta begannen die Aufrührer Brandstiftungen und Verwüthungen, jedoch Militär einschleusen mußte. Hierbei wurden 5 Aufrührer getödtet und 3 Soldaten verundet. Später traf militärische Verstärkung ein. In Minero-Murze verübten die Aufrührerigen Brandstiftung und mehrfache Verwüthungen in Anstalten und Wohnungen von Staatsbeamten. Bei diesen Tumulen wurde in Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht ein Aufrührer getödtet und einer verwundet. Als Truppenverpflichtungen anlangten, wurde die Ruhe wiederhergestellt und Verhaftungen vorgenommen. — In Gheri fanden gestern Abend Ansammlungen von Arbeitern statt. Die Mannschaften zurücktrümmerten zwei Schildehänger der Polizeianten und mehrere Straßenlaternen. Die bewaffnete Macht schritt ein und nahm 52 Verhaftung u. vor, wobei ein Brigadier der Carabinieri, 4 Polizeioffiziere und 3 Soldaten verwundet wurden. — Auch in Ascoli Piceno (Provinz Marche) fanden am die-liche Zeit Aufruhrungen statt, bei welchen auf überhörsche Rufe angeschlossen und vergebliche Gewaltthat begangen wurden, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Bei der „Bianza del Popolo“ kam es zu ein Schärmmittel mit den Mannschaften; drei derselben wurden verwundet und 19 verhaftet. Ein Unterleutnant der Carabinieri erlitt ebenfalls eine Verwundung.

* **Novena, 2. Mai.** In „Bagnoca“ valla fanden heute Unruhen statt. Während eine Abordnung der Aufrührer mit dem Bürgermeister eine Besprechung hatte, verjagten jene einen Angriff aus das Bürgermeistereigebäude, wobei sie zwei Polizisten mit Steinwürfen verwundeten. Das Militär gab einige blinde Schüsse ab; als hierauf die Unruhen fortbauerten, gab die Truppe Feuer, wodurch fünf Personen schwer verletzt wurden. Militärische Verhaftungen sind eingetroffen.

* **Novena, 2. Mai.** Bei dem in Bagnocavallo stattgehabten Zusammenstoß der Aufrührer mit der bewaffneten Macht sind aus der Zahl der ersten drei getödtet und, wie gemeldet mehrere verwundet worden. Auch auf Seite der bewaffneten Macht wurde ein Mann verwundet.

* **Rom, 2. Mai.** Der italienische Kriegsminister Sonnmarino wurde telegraphisch aus Turin zurückgerufen, um dem Ministeritz beizuwohnen, in dem beschlossenen Wege, wegen der Unruhen den Jahrgang 1873, vierzigtausend Mann, einzubereiten. Diese auch als Budget

folgeschwere Maßregel beweist, wie ernst die Regierung die innere Lage aufstellt. Die Veranlassung oder der Vorwand zu den Unruhen war überall die Thronung des Brotes. Auch in der Umgegend Neapels, in Resina, Ponticelli und Giugliano haben Kämpfe stattgefunden, bei denen mehrere Bauern getödtet und Soldaten verwundet wurden. Aus Neapel kommende Straßenwagen wurden aufgehalten und demoliert, und die Postämter gesperrt. In Ferrara fand ein Kampf zwischen Kavallerie und Wäzern statt, bei dem viele Verwundungen vorkamen. In Florenz erhöhten die Wähler heute den Wotpreis um fünf Centesimi, darum werden auch dort ernstliche Unruhen befürchtet. In Rom blieben auch heute die Truppen in den Kasernen konstant.

Telegramme und letzte Nachrichten. Madrid, 2. Mai. Der Ministerpräsident Sagasta begab sich in das Palais, um, wie man glaubt, der Regentin eine Depesche mitzutheilen, in welcher gemeldet wird, die Stadt Cavite sei vollständig dem Erdboden gleich gemacht; der nicht mit Mexico verbundene Heil Manilla's Hebe in Flammen, die Amerikaner hätten Petroleumbomben geworfen, wodurch sich der Brand des Kreuzers „Meina Christina“ erklärte. — Die Minister sind auf heute Abend 7 Uhr zu einem außerordentlichen Ministerrathe einberufen worden.

Table with 4 columns: Deutsche Fonds, 2. Mai, and various fund names like Deutsche Reichs-Anleihe, Preussische Staatsanleihe, etc.

Wetterbericht des Kreisblattes. 4. Mai. Mehrfach bedekt, stichweise Regen, warm.

Advertisement for 'Aus dem Geschäftsverkehr. Zurückgesetzte Sommer-Stoffe' with details about fabric quality and prices.

Civilstands-Registrier. Vom 25. April bis 1. Mai 1898. Geburten: dem Geheirten G. Große eine T. F. H. 1; dem Stadtrat R. Pöcher eine T. F. H. 1; dem Polier-Verwalt. E. Dieck eine T. F. H. 1; dem Kaufmann E. Gens eine T. F. H. 1; dem Wäzler A. Sacke eine S. F. H. 1; dem Expedient G. Gersack eine T. F. H. 1; dem Handarb. A. Balby eine T. F. H. 1; dem Eisenbrenn. A. D. D. Ross eine S. F. H. 1; dem Buchhalter G. Kühn eine T. F. H. 1; dem Fabrikarb. L. Schönemann eine T. F. H. 1; dem Dreher R. E. R. Ross eine S. F. H. 1; dem Sattler G. W. Ross eine T. F. H. 1; dem Maurer F. D. Söwe eine T. F. H. 1; dem Kaufm. S. Fubersmacher eine S. F. H. 1; dem Handarb. G. Fröhliche eine T. F. H. 1; dem Müller ein S. F. H. 1; dem Bergmann und Oberbrennmeister G. W. W. eine T. F. H. 1; dem Eisenbrenn. K. Wellmann eine T. F. H. 1; dem Geschäftsf. J. Surr eine T. F. H. 1.

Advertisement for Hans Taubert, mentioning his family and a notice of death or illness.

Large advertisement for Henkel's Bleich-Soda, highlighting its quality and availability.

Das Königliche Soolbad zu Dürrenberg an der Saale, Bohn Leipzig-Gorbetha, ist vom 1. Mai bis 30. September geöffnet. Prospekt liegen zur Verfügung. (1366) Dürrenberg, d. 16. April 1898. Königliches Salzamt.

Advertisement for Hotel zur goldenen Sonne, managed by W. Schreyer, located in Merseburg.

Advertisement for Casino, featuring a garden establishment and social events.

Privatimpfung im Monat Mai jeden Mittwoch Nachmittags 2 Uhr. (1534) Dr. Brodmann.

Advertisement for Hotel zur goldenen Sonne, managed by Julius Wiesner, located in Merseburg.

Advertisement for Patriotischer Kreis-Verein Merseburg, announcing a large assembly in Tivoli.

Advertisement for Fahrrad (Bicycle) repairs and parts, mentioning Wilhelm Holle and Tuchsandlung.

Advertisement for Soolbad und Sanatorium Wittekind, located in Merseburg.

Advertisement for Germanische Fischhandlung, offering various fish products.

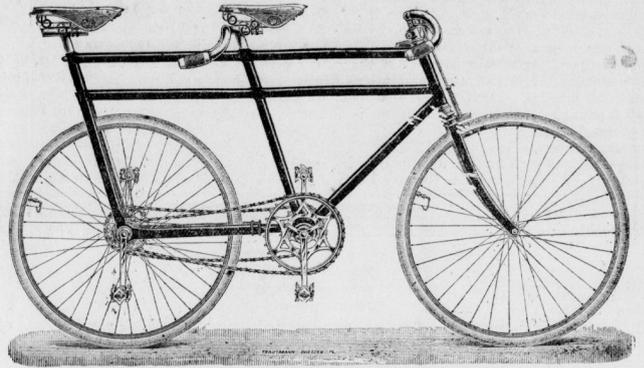
Advertisement for Fahrrad (Bicycle) repairs and parts, mentioning W. Gärtner.

Large advertisement for Merseburger Plakat-Institut, featuring E. Rolsch and Weimar.

Advertisement for Kaiser Wilhelmshalle, offering garden furniture and other goods.

Advertisement for Gartenmöbel (Garden furniture) and other items, mentioning Otto Bretschneider.

Diadem-



Fahrräder

elegant, leichtlaufend, zuverlässig

gutes Tourenrad,	Modell 1, incl. Glocke u. Laterne	Mk. 160.
besonders starkes Tourenrad	„ 1a, „ „ „	175.
feines leichtes do.	„ 2, „ „ „	210.
feiner eleganter Halbrenner	„ 2a, „ „ „	210.
hochfeines Luxusrad mit automatischer Bremse zc.		
feines Damenrad,	Modell 4, incl. Glocke und Laterne	Mk. 200.
„ do.	„ 4a, „ „ „	210.
extra leichtes eleg. Damenrad	4b, „ „ „	245.
feinstes Damenluxusrad incl. Acetylen-Laterne		295.
Neueste verbesserte Acetylen-Laterne		10.

==== Großes Lager in sämtlichen Zubehörtheilen. ====

Fahr-Unterricht für Käufer frei.

==== Größte Reparatur-Werkstatt am Platze. ====

••••• Weitgehendste Garantie. •••••

Hallesche Fahrrad-Fabrik

Ernst Liepe & Co., Halle a. S.,

Fabrik: Henriettenstraße 33. Zweiggeschäft: Gr. Ulrichstraße 9.



Beilage zu Nr. 103 des „Merseburger Kreisblatts“ vom 4. Mai 1898.

Die beiden Vertenffcher.

Criminal-Roman von G. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

In ihrer Wohnung angekommen, nahm sie noch einmal das Lohnbuch Arrigo Rinconi's vor. Dort stand nichts weiter als: Erich Reinkens, geboren zu New-York. Sie blätterte gedankenvoll in dem Büchlein. Da griff ihre Hand auf die innere Seite des letzten Harten Pappdeckels des Büchleins. Sie bemerkte jetzt, daß hier ein zusammengefallener Schein ausgelegt war, sie schlug das Papier auseinander und las mit staunender Bewegung:

„Ich, der Herrsch der Vertenffcherstation Koffak im nördlichen Australien, Saison 1892, bekenne hiermit dem mir bekannten und in unjeren Akten als Erich Reinkens aus New-York aufgeführten Taucher, daß er mir die Entwendung seiner auf den Namen Erich Reinkens lautenden Legitimationspapiere aus seiner Brieftasche, die in seinem Koffer aufbewahrt gewesen, gemeldet hat. Diese Papiere bestanden nach Aussage des Reinkens in einem Aufenthaltsschein von New-York, einem Paß von eben dafelbst und seinem Matrosenbuch. Allen vorliegenden Umständen nach hat der Taucher Heinrich Balow, der von hier nach Indien ging, die Papiere gestohlen.“

Herbert Feire, Taucherschiffsbefehlshaber und zur Zeit Scheriff auf Koffak.

Den 3. Oktober 1892.“

Das Schriftstück war in englischer Sprache abgefaßt.

Bertha Sigismund stand das Herz fast still, als sie diese Urkunde las. Sie rang nach Attem, sie wachte sich die Augen und schaute sich um. Träumte sie oder war das Wirkliche? was sie da gelesen?

Nein, sie träumte nicht, vor ihr lag das Buch, und dieses hier war das Dokument mit dem Stempel der Taucherkolonie Koffak.

„Dieser Erich Reinkens ist der wahre, der wirkliche Erbe!“ rief sie aus mit leuchtenden Augen, „und jener Mann, der in dem Aufsatze erwähnt wird, ist ein Betrüger, viellecht der Dieb, welcher dem armen Menschen seine Papiere gestohlen hat. Dieses Buch ist ungeheuer wichtig. Du liegst elend und krank darnieder, Du armer,

lüber, geliebter Arrigo, an das Vaar gefesselt durch die schweren Wunden, der Sonne beraubt durch das Fieber. Ich werde für Dich handeln. Das ist in doppelter Hinsicht meine Pflicht.“

Die Storchkünstlerin machte sorgfältig Toilette. Das that sie immer, sie hielt viel auf Eleganz, und die Bekleidung ihrer schlanken feinen Figur nahm den größten Theil ihrer Ausgaben in Anspruch. Sie traukelte ihr lockiges Strohhaar noch schöner, setzte das aus Golddraht geflochtene kleine Hütlchen mit den echten Pariser Sammetstiefmütterchen auf den blonden Kopf, las noch einmal die Aufsätze durch und ging dann die vier Treppen ihrer Wohnung hinab zur Straße, wo sie in die erste ihr begegnende Droschke stieg.

„Zum Stadtgericht,“ befahl sie dem Kutscher. Eine halbe Stunde später hielt das Gefährt vor dem großen dunklen Eingange des langen vielschichtigen Gebäudes. Bertha häupte aus dem Wagen und gab dem Kutscher die Weisung, zu warten.

Die Storchkünstlerin trat das Gebäude. „Ich komme in einer alten Erbschaftsangelegenheit,“ erklärte sie dem nach ihrem Begehre fragenden Thorwart.

Man wies sie an den Archivar Myhaer Steen, der die Dame freundlich empfing.

„Mein Besuch hat Bezug auf den jeben erschienenen Aufsatze des Erich Reinkens,“ sprach Bertha.

Steen's Gesicht wurde finstler. „Um, schon wieder ein neuer Erbe,“ brummte er vor sich hin.

„Ja, mein Herr, ein neuer und der richtige,“ äußerte Bertha, die ein sehr feines Gehör hatte, entsetzten. „Sind Sie einer der obersten Herren, die in dieser Sache zu entscheiden haben?“ fragte sie, Steen etwas mißtrauisch anblickend.

„Nein, das bin ich, Gott sei Dank, nicht,“ erklärte Friedrich Steen lächelnd. „Ich bin nur Archivar, das heißt Dokumentenverwalter und Auskunftsgeber. Wenn Sie, meine Dame, einen der Kollegenträte in diesem Falle des Erbschaftswettrennens zu sprechen wünschen, so müssen Sie sich zu dem Präsidenten dieses Kollegiums begeben, zu Myhaer van Heese, der in Zimmer Nr. 8 sein Bureau hat.“

„Fräulein Bertha Sigismund gefiel der Archivar und dessen Sprechweise gar nicht,

sie verbeugte sich aber sehr höflich dankend und huschte aus dem Zimmer, nach Nr. 8 fragend. Endlich war sie an Ort und Stelle und stand dem alten Herrn mit dem weißen Haar und den auffallend schwarzen, klugen Augen gegenüber. Bertha knigte tief und reichte ihre Karte dar.

Der Präsident las sie, neigte den weißen Kopf höflich und lächelte leise.

„Der verwundete Arrigo Rinconi ist mein Kollege,“ begann Bertha.

Herr van Heese fuhr sich wie nachdenkend mit der Hand an die Stirn.

„Der Obenbändiger Rinconi,“ half Bertha dem Gedächtnis des Präsidenten nach.

„Ach so der Verunglückte,“ erinnerte sich jetzt der Präsident.

„Ja, wir kennen uns schon seit drei Jahren, und jener Herr heißt ebenjowenig Rinconi, wie ich Sigismund heiße. Solche Namensänderungen sind bei uns üblich.“

Der Präsident verbeugte sich wieder und sah auf seine unterbrochene Arbeit.

„Jener Arrigo Rinconi — heißt Erich Reinkens,“ sprach Bertha sehr deutlich.

Der Präsident schaute lebhaft auf.

„Das ist kein wahrer, kein wirklicher, kein echter Name,“ fuhr die Storchkünstlerin mit Nachdruck fort.

„Und er tritt gleichfalls als Sohn und Erbe Dawald Braun's auf?“ fragte der Präsident etwas müde.

„Nein, er that das nicht, er ist schwer krank und nicht bei Besinnung. Ich that das für ihn, denn ich habe heute Morgen den Aufsatz gelesen und bin durch Zufall in den Besitz dieses Buches gekommen, das in dem Koffer des verunglückten Arrigo Rinconi lag.“

Der Präsident nahm das Buch und las sorgfältig und bedächtig den Namen und die Eintragungen. Er hielt das Büchlein wie zweifelnd, was er damit anfangen sollte, in der Hand und schen es der Storchkünstlerin wieder geben zu wollen.

„Bitte, mein Herr, lesen Sie das Dokument auf der letzten Seite des Deckels,“ sprach Bertha mit gleicher Sicherheit und Entschiedenheit. Herr van Heese folgte der Weisung.

Seine schwarzen Augen ruhten auffallend lange auf dem Schein, darauf richtete der

Präsident sich empor, seine Blicke haften erst auf der eleganten, bewiglichen Bertha da vor ihm.

„Gehört dieses Buch dem Herrn Rinconi?“ fragte er.

„Natürlich,“ erwiderte die Storchkünstlerin erklaut. „Es ist ja sein Lohnbuch vom Birkus Ronalto; das ist doch klar.“

„Es steht im Buche nichts von Rinconi, und daß dieses sein Lohnbuch ist.“

„Aber, mein Herr, es steht auch nicht in meinem Lohnbuche, daß ich Bertha Sigismund mich nenne und in Wirklichkeit Agnes Mifa heiße.“ Er fand das Künstlernamen, die wir für das Publikum führen.“

Der Präsident sah bei diesen Worten Bertha scharf an.

„Kann ich Sie schon einmal gesehen haben?“ fragte er nachdenklich.

„Ich wohnte in meiner Jugend in Bawre bei Brüssel und hielt mich 8 Jahre in Amerika auf,“ unterrichtete Bertha den Präsidenten.

„Selbstam. Ich war nie in Bawre und auch nicht in Amerika; aber Sie erinnern mich lebhaft an irgend einen Bekannten“, meinte Herr van Heese.

Bertha lächelte und richtete sich den Hut zurecht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Geschäftsverkehr.

Freund der Hausfrau wird Dr. Ehomgson's Seifenpulver vielfach genannt, weil kein anderes Waschmittel so vorzügliche Eigenschaften in sich vereinigt, als gerade dieses. Man ersieht damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung der Haut. Ueberall käuflich. 1899

Auf der höchsten Stufe.

Durch Zufall von witzungslosen Inzestbrütern, wie sie von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die Döring's Seife mit der Kula, bekannt unter der Bezeichnung: Die beste der Welt, überaus verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Döring's Seife mit der Kula. Wie eruchen alte Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Besuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, ihr 40 Pf. überall erhältlich.

Ausverkauf.

Wegen bedeutender Vergrößerung meines
Lageres infolge eigener Fabrikation verkaufe ich
sämtliche Artikel in (1102

Glas, Steingut und Porzellan
vollständig aus, event. kann das ganze Lager billigt
übernommen werden.

Alfred Rischer, Döberstr. 6.

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Beste schwer ringenden armen
Thür. Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher,
Schneertücher, Rein- und Halb-Leinen, Bettzeuge, Bettköpfer und
Dress, halbwollene Kleiderstoffe, Althüringische und Spruchdecken,
Koffhäuser-Decken u. s. w.

Fertige Wäsche!

Sämtliche Waaren sind gute Handarbeit. Viele tausend Aner-
kennungsschreiben liegen vor. Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch
portofrei zu Diensten und wolle man sich dieshalb wenden an den

Thüringer Weber-Verein Gotha

Vorsitzender **C. F. Gräbel**,

Landtags-Abgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.

Max Jenschke,
Tischlermeister.

15. Johannisstrasse 15.

Gute
reelle Bedienung.
Beste Arbeit.
Billige Preise.
Bequeme
Zahlungsbe-
dingungen.

448

Otto Knoll's Herrengarderobe,

Halle a. S., jetzt 36 Leipziger Str. 36, gegenüber
empfehl. in großer Auswahl seine hocheleganten

Neuheiten in Herren- und Knaben-Garderobe

passend wie nach Maß.

Mache auf mein großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate zum Verkauf per Meter, sowie zur An-
fertigung eleganter, gut sitzender Herren-Garderobe ganz besonders aufmerksam. Gleichzeitig bemerke noch,
dass ich nur gute Qualitäten führe, demnach die ganz billigen Sachen bei mir nicht zu haben sind. (1502

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder

Vertreter: 509

L. Baar, Merseburg, sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.



Dachsteine

(Eisenschwänze) beste Qualität geben
noch ab

Dampfsiegelei Spargau
bei Corbeho.

C. Anschütz & Co.

Arbeitsbücher

vorzüglich **Kreisblatt-Druckerei.**

Bur Reichstagswahl!

Für die Anfertigung aller einschlägigen Drucksachen
hält sich, unter Zusicherung prompter Ablieferung, empfohlen die
Kreisblatt-Druckerei.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte
Getreidepreise am 2. Mai 1898.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Rogeten	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg . . .	22,00-24,00	15,60-18,00	17,00-20,00	17,00-19,00	16,00-20,00
Weißenfels . . .	22,50-24,00	16,00-18,00	19,00-21,00	15,50-18,00	22,00-24,00
Naumburg . . .	25,00	—	—	—	—
Querfurt . . .	23,00-24,00	18,00-18,30	17,00-18,00	15,50-16,00	24,00-26,00

Druck und Verlag von Rudolf Seize („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).